

*Nittner, Ernst (Hrsg.): Tausend Jahre deutsch-tschechische Nachbarschaft. Daten, Namen, Fakten zur politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und kirchlichen Entwicklung in den böhmischen Ländern.*

Institutum Bohemicum, München 1988, 291 S. (Beiträge Kleine Reihe des Institutum Bohemicum 10).

Der Band bietet in knappen Beiträgen eine Übersicht über den heutigen Kenntnisstand zur Geschichte der böhmischen Länder. Die Autoren Franz Bauer, Franz Machilek, Horst Glassl, Hans-Joachim Härtl, Rudolf Ohlbaum, Dieter Salomon und der Herausgeber Ernst Nittner haben ein Wissen zusammengetragen, das jedem Interessenten in leicht verständlicher Form notwendige Grundkenntnisse vermittelt. Eingeleitet durch eine kurze Einführung in die Landeskunde, wird in neun Kapiteln der gesamte Zeitraum seit der frühgeschichtlichen Besiedlung des böhmischen Raumes bis zur gegenwärtigen Entwicklung, d. h. bis 1988, in der Tschechoslowakei umrissen. Literaturhinweise am Ende fast jedes Kapitels sowie im Anhang, Karten und Tabellen ergänzen den im Taschenbuchformat herausgegebenen Band bis auf knapp 300 Seiten. Als eine Schwachstelle erweist sich bedauerlicherweise das nicht immer sorgfältig bearbeitete Register.

Der Inhalt des Bandes erfüllt angesichts des Titels und im Hinblick auf die Erwartung des Lesers seine Aufgabe leider nur zum Teil. Damit soll nicht die Qualität der Beiträge herabgesetzt werden, vielmehr bezeugen diese ein fundiertes und sachkundiges Wissen der einzelnen Autoren. Was allerdings erwartet wird, ist weniger eine allgemein geschichtliche Darstellung der böhmischen Entwicklung, wie vorrangig innerhalb der ersten vier Kapiteln geschehen, sondern viel eher eine systematische und

problemorientierte Übersicht über das darin eingebettete Nebeneinander von Deutschen und Tschechen. Gewiß, das deutsch-tschechische Verhältnis kann nur aus dem historischen Kontext heraus betrachtet werden. Ebenso gewiß ist auch, daß die damit verbundenen und gegenwärtig außerordentlich aktuellen Fragen erst mit dem Aufkommen des bürgerlichen Nationalismus im 19. Jahrhundert ihre Relevanz erhielten. Um so mehr erschiene es demzufolge jedoch lohnenswert, das Zusammenleben und -wirken dieser beiden Volksgruppen dort intensiver zu erfassen suchen und hervorzuheben, wo nationale Gegensätze noch nicht in dem bekannten Maße oder nur beschränkt ihr gegenseitiges Verhältnis bestimmten.

Einen Schwerpunkt bildet das deutsch-tschechische Verhältnis dagegen in den folgenden Kapiteln, die den Zeitraum seit dem Zerfall der Habsburger Monarchie bis in die jüngste Vergangenheit behandeln. Das Schicksal der sudetendeutschen Volksgruppe steht hierbei im Vordergrund, wobei ihrer Vertreibung aus der jahrhundertealten angestammten Heimat auf dem Gebiet der Tschechoslowakei nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und ihrer Eingliederung innerhalb der Bundesrepublik breiter Raum gewidmet ist. Als hilfreich erweisen sich hier zahlenmäßige Angaben über die Opfer wie auch die Informationen über die in den vergangenen mehr als vierzig Jahren entstandenen Organisationen und ihre Aktivitäten.

Berücksichtigt wird gleichsam die tschechoslowakische Diskussion über die Vertreibung der Sudetendeutschen, die verstärkt seit den siebziger Jahren sowohl von der Opposition im Innern als auch im Exil geführt wird. So wird offensichtlich, daß sich hinter dem offiziellen Versuch der Legalisierung der Vertreibung und dem damit verbundenen Bestreben, die Sudetendeutschen aus der Geschichte des böhmisch-mährischen Raumes auszugrenzen, ein differenzierendes Meinungsbild in dem weiterführenden Bestreben entwickelt hat, vom eigenen Volk begangenes Unrecht auch als solches zu benennen.

Der Band soll – wie im Vorwort dargelegt – vor allem der Umsetzung der Forschungsergebnisse für Schule und Bildung dienen. Zweifellos erfüllt er mit diesem Ziel die selbstgesetzte Aufgabe, der Vertreibung der Sudetendeutschen aus der Geschichte entgegenzuwirken, wofür den Autoren und dem Herausgeber Dank gebührt. Darüber hinaus muß man dennoch auch die Frage stellen, ob es nicht – gerade weil er sich an einen breiteren Leserkreis wendet – von Vorteil wäre, neben der Darbietung von Daten und Fakten auch tieferliegende Ursachen und strukturelle Prozesse, die der tschechische und deutsche Nationalismus erwirkte und die zu den traurigen Kapiteln der gemeinsamen Vergangenheit führten, zumindest ansatzweise aufzuzeigen. Wenngleich das beiderseitige Bekenntnis zur unverfälschten historischen Realität eine besondere Voraussetzung für die Verständigung beider Völker darstellt, so ist das keineswegs bereits auch die Lösung kommender Probleme oder die Überwindung eines ausgrenzenden und platten Nationalismus. In diesem Sinne lohnte es sich, die gemeinsame Geschichte von Deutschen und Tschechen nicht in einem scheinbar linear verlaufenden Prozeß und seinem Höhepunkt, der gewaltsamen Vertreibung der Sudetendeutschen, kulminieren zu lassen, sondern historisch nachgewiesene Alternativen aufzuzeigen, die eine übernationale Zusammenarbeit ermöglichen.